

Famulaturbericht Neurologie Wittlich 2015

Ich studiere Medizin im 6. Semester an der Universität Köln und habe im Februar und März 2015 meine Famulatur im St. Elisabethkrankenhaus in Wittlich in der Abteilung für Neurologie gemacht.

Organisation:

Die Kontaktaufnahme mit Hr. Dr. Hufschmidt verlief reibungslos per Mail und ich erhielt schon vorab ein Skript, um mich auf die häufigsten Krankheitsbilder, die neurologische Untersuchung und das Fach im Allgemeinen vorzubereiten zu können. Mitbringen musste ich nur einen eigenen Kittel, Stethoskop und Hammer. Ein Namensschild wurde von der Klinik gestellt.

Unterkunft:

Da ich nicht aus der Gegend komme, bekam ich ein Zimmer im Schwesternwohnheim, welches nur einen Steinwurf von der Klinik entfernt lag. Das Einzelzimmer bestand aus zwei Betten mit Bettwäsche und -bezügen, zwei Tischen mit Stühlen, Schränken, einen Fernseher und ein eigenes Bad mit Dusche. Kochmöglichkeiten gab es im Gemeinschaftsraum im Flur, nur leider keinen Kühlschrank. Dies stellte jedoch kein Problem dar, da das Krankenhaus einem 3 Mahlzeiten am Tag in der Kantine spendierte. Das Abendessen kann man sich auch einpacken lassen und dann auf das Zimmer mitnehmen.

Arbeit:

Positiv hervorzuheben ist, dass man als Famulant wirklich sehr große Freiheit hat, sich seinen Arbeitstag selber zu gestalten. Es gibt keine starre Tagesstruktur und nur die Morgenbesprechung (8:10 Uhr) ist ein obligater Termin. Den restlichen Tag durfte man sich selber zusammenstellen. Empfehlenswert sind die jeweiligen Visiten auf der Stroke (9:15 Uhr) und der Station (9:30 Uhr) und die radiologische Besprechung (14:30Uhr). Feierabend hatte ich meistens um 17 Uhr. Hier die verschiedenen Arbeitsbereiche:

Station: Hier durfte ich bei der Visite den Ärzten über die Schulter schauen, Blut abnehmen, Viggos legen und bei Lumbalpunktionen assistieren. Auch zu den diagnostischen Verfahren der MTAs (EEG, EMG, usw...) konnte ich immer dazukommen.

ZPA (zentrale Patientenaufnahme): In der ZPA konnte ich mit dem jeweiligen diensthabenden Arzt die zahlreichen Aufnahmen untersuchen. Schon sehr bald wird man dazu gebracht, selbstständig Anamnesegespräche mit den Patienten führen und sie allgemein und neurologisch zu untersuchen. Im Anschluss musste alles für die Akte diktiert werden. Keine Angst, die Patienten schaut sich der Arzt meistens vorher kurz an und bei den Diktaten konnte man immer jemanden um Hilfe oder um Rückmeldung bitten. Diese Arbeit hat mir am meisten Spaß gemacht, da man selbstständig mit den unterschiedlichsten Patienten arbeiten konnte und ich sehr viel Erfahrung in der Anamnese und Untersuchung gesammelt habe.

Stroke: Besonders spannend war es hier, bei den Visiten mitzugehen oder Patienten mit akuten Schlaganfällen vom Erreichen der Klinik, über die bildgebende Untersuchung, bis zu Lyse-Behandlung zur verfolgen.

An keinem Tag war man „fest“ in einem Bereich eingeteilt, sondern durfte immer wechseln, je nachdem wo gerade mehr zu tun war, oder es etwas Interessantes zu sehen gab. Das Pflegepersonal und die Ärzte waren über jede Hilfe sehr dankbar und halfen auch bei Problemen oder Fragen. Hr. Dr. Hufschmidt gab sich auch besonders Mühe, mich durch den Klinikalltag zu führen. Er ließ auch die Lehre nicht zu kurz kommen und brachte mir mit zahlreichen kurzen „Unterrichtseinheiten“ oder spielerischen Quizze die neurologische Untersuchung und die häufigsten und wichtigsten Krankheitsbilder der Neurologie bei. Die Tür zu seinem Büro stand immer offen und man konnte sich zu jeder Zeit bei einem Problem an ihn wenden.

Fazit:

Ich würde die Famulatur in Wittlich jedem weiterempfehlen, der sich für das Fach interessiert und den Alltag in einem kleinen Krankenhaus kennen lernen möchte. Das Team der Stationen ist sehr freundlich und das Patientenspektrum überaus vielseitig. Empfehlenswert ist es sicherlich, das Fach schon an der Uni gehabt zu haben, aber auch ohne Erfahrung kann man durch die freundliche Hilfe von Hr. Dr. Hufschmidt schnell das nötige Basiswissen erlangen und sich so die ersten Sporen in der Anamneseführung und neurologischen sowie allgemeinen Untersuchungen verdienen.

Marcel Rarek